

Fenster des Wohnzimmers, das 8 m von der Höhle entfernt ist. Der Kuckuck flatterte an der Giebelwand hin und her, hielt sich an den Brettern der Stülpschalung mehrere Male fest, flog auch kurz auf das Dach des Nebengebäudes, flog zuletzt an die Halbhöhle, versuchte in das Nest zu gelangen, klammerte sich an der Öffnung der Halbhöhle fest und drückte sein Hinterteil in die Öffnung der Halbhöhle, wobei der Stoß des Vogels außerhalb der Höhle blieb. Der Vorgang der Eiablage dauerte nur 3 bis 4 Sekunden. Danach klammerte er sich an der Unterseite der Flugöffnung fest, holte mit dem Schnabel ein Bachstelzenei aus dem Nest, es zerbrach im Schnabel, ein Teil des Eihaltes tropfte auf die Erde, den Rest des Eies verzehrte er mit der Schale. Er holte alsdann ein zweites Ei aus dem Nest, behielt es im Schnabel und strich damit weg. Dauer des Gesamtvorganges 10—12 Sekunden.

In dem Nest befanden sich danach noch vier Bachstelzeneier und das Kuckucksei, welches ganz ähnlich der Bachstelzeneier gezeichnet und etwas größer war. Der Brutvorgang wurde von mir nicht weiter beobachtet. Der Kuckuck kam aus und wurde von den Bachstelzen eifrig gefüttert. Leider ging er, als er fast flügge war, in den kalten Julitagen dieses Jahres wie so viele Jungvögel wohl an Futtermangel und besonders an Kälte ein. Er saß zuletzt auf dem Nestrand und konnte anscheinend von den Pflegeeltern nicht mehr gewärmt werden. Nach einer sehr kühlen Nacht lag er morgens verendet unter dem Nest auf dem Boden. Der junge Kuckuck wurde präpariert.

Oberförster M. HAPPEL, Schotten/Oberh., Forsthaus Killiansherberge

Weitere Beobachtungen der Beutelmeise — *Remiz pendulinus* — in Hessen

Nachdem im Herbst des Jahres 1961 ein verstärkter Einflug der Beutelmeise nach West- und Südwestdeutschland und damit auch nach Hessen erfolgt war, dürfte es von Interesse sein festzustellen, ob sich diese Entwicklung 1962 wiederholt hat. Mir war die Art 1961 sowohl im Naturschutzgebiet Biedensand (Lampertheimer Altrhein) als auch am Niedermooser Teich im Vogelsberg begegnet (vergl. Luscina 35). 1962 konnte ich die Beutelmeise an beiden Plätzen wieder nachweisen. Am 29. 9. verzeichnete ich ein ad. Ex. auf dem Biedensand, und am 13. 10. sah ich gemeinsam mit J. FALTERMEIER (Ffm.) in Niedermoos 5 Ex., darunter mindestens 3 ad. Stücke.

WILLY BAUER, Frankfurt a. M., Seckbacher Landstraße 43

Zaunkönig — *Troglodytes troglodytes* — hilft Blaumeisenbrut füttern

Mitte Juni 1962 wurde ich von einem Kleingärtner geholt, der in seinem Garten eine Meisenhöhle in 2,50 m Höhe aufgehängt hatte. Blaumeisen (*Parus caeruleus*) fütterten sehr eifrig ihre Jungen. Jedoch bemerkte ich, daß neben den Blaumeisen ein kleines graubraunes Vögelchen mitfütterte, das ich recht bald als Zaunkönig ansprechen konnte. In regelmäßigen Abständen fütterte der Zaunkönig die jungen Blaumeisen. Trafen sich Blaumeisen und der Zaunkönig gleichzeitig am Flugloch, so ließ der letztere den Eltern den Vortritt. Auch nach dem Ausfliegen der 8 Jungvögel konnte ich weiterhin den Zaunkönig beim Füttern der flüggen Jungen beobachten.

K. FITZ, Hauptlehrer i. R., Niederdorfelden, Kreis Hanau

Brutnachweis der Wacholderdrossel — *Turdus pilaris* — bei Dortelweil/Kreis Friedberg

Am 29. 5. 1962 fand ich auf 2 Ulmen direkt an der Nidda bei Dortelweil 2 Nester der Wacholderdrossel. Ein weiteres Nest war auf einem Birnbaum etwa 50 m von der Nidda entfernt; 2 Nester waren 3,50—4 m hoch und das dritte in 4,50—5 m

Höhe. Auf allen Nestern saß ein brütender Altvogel. Bei einem weiteren Besuch am 24. 6. 1962 konnte ich in allen Nestern je 4 z. T. schon flügge Nestlinge feststellen. Es war mir nur möglich, noch 2 Nestlinge zu beringern.

ALFRED ARMBRUST, Bad Vilbel, Elisabethenhain 26

Brut der Wacholderdrossel — *Turdus pilaris* — bei Wersau im Odenwald

Im letzten Jahr wurden die ersten Meldungen über Bruten der Wacholderdrossel im Odenwald bekannt.

Es handelte sich dabei um ein Nest an der Straße zwischen Habitzheim und Semd im Kreis Dieburg, über das K. ROTHMANN in Luscina, 35 schrieb und um 2 kleinere Kolonien bei Steinbach und Külshheim im Kreis Tauberbischofsheim, von denen HOLLERBACH in Orn. Mitt. 1/1962 berichtete. Das erste Vorkommen liegt somit am Nordrande des Odenwaldes, das zweite am Ostrand.

Am 8. 7. 1962 beobachtete ich mit O. SCHÄFER an dem großen Wehr bei Wersau (Kr. Dieburg). Wir hatten die Absicht, die Gebirgsstelze festzustellen. Plötzlich wurde ich durch laut rufende Jungen auf ein Nest aufmerksam, an dem gerade ein Vogel fütterte. Es befand sich in 7 m Höhe im zweiten Quirl einer der mittelhohen Pappeln, die hier zwischen den beiden Läufen der Gersprenz einen kleinen Hain bilden.

Da die Altvögel, die beide fütterten, sich nicht durch uns stören ließen, wenn wir in etwa 20 m Abstand auf der Straße verblieben, konnte bei dem recht hellen Neststandort die Artzugehörigkeit gut ausgemacht werden. Die Jungen waren zum Zeitpunkt schon sehr groß, weshalb es uns nicht mehr ratsam erschien, einen Beringer zu benachrichtigen.

Die Altvögel blieben ungewöhnlich lange auf dem Nestrande sitzen. Dabei fiel uns auf, daß sie immer wieder zwischen den Jungen hindurch auf dem Nestboden nach etwas stocherten. Wahrscheinlich dürfte dabei der Elter eines der Jungen zur Kotballenabgabe animiert haben. Dies erscheint mir dann jedoch sehr auffällig, da mir von anderen Arten nur bekannt ist, daß die Jungen bei der Kotballenabgabe mit dem Bürzel nach außen sitzen.

Die Nahrung wurde in dem gemähten Wiesengelände, das den Neststandort fast ringsum umgibt, aufgenommen.

Weitere Wacholderdrosseln konnten am Ort mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden. Da die fortgeschrittene Jahreszeit hier doch kein zuverlässiges Bild eines eventuell vorhanden gewesen größeren Bestandes hätte vermitteln können, wurde jedoch nicht sehr intensiv nachgeforscht.

OTTO FEIST, Darmstadt, Jahnstraße 53

Weitere Brutnachweise der Wacholderdrossel — *Turdus pilaris* — bei Frankfurt am Main

Angeregt durch den Beitrag von E. SCHINDLER in Luscina, 33, S. 34, 1960, über einen Nestfund der Wacholderdrossel im Norden von Frankfurt a. M., besuchte ich im Frühjahr 1961 und 1962 einige Male dieses Gebiet. Dabei gelang es mir, am 16. 4. 1961 in einem Feldgehölz östlich der Straße Wachenbuchen — Niederdorfelden (Kreis Hanau) 2 Paare von *Turdus pilaris* festzustellen. Die beiden Nester befanden sich nicht weit auseinander 4 Meter hoch am Stamm junger Eichbäume. In einem der beiden Nester stellte ich 4 Eier fest. Die Brutvögel waren sehr scheu, jedesmal, wenn ich das kleine Gehölz von der die Nester beherbergenden Seite entgegengesetzt betrat, flogen sie aufs freie Feld hinaus. 1962 suchte ich dieses Gebiet nicht mehr auf, fand aber *Turdus pilaris* an drei anderen Stellen westlich davon brütend.